

130. Die betrogenen Zecher.

Zwei Zechbrüder besuchten oft eine Stunde weit einen Freund aufs Mittagessen, weil er guten Jochem hatte, und ihm der Wein nicht überzwerch im Faß lag. An seinem Namenstag, als sie wieder kamen, hatte jeder vorher einen Hering gegessen, wegen des Durstes, auch schwigten sie Tropfen wie eine Haselnuß; denn es war am achten August, Cyriak hieß er. Da dachte der Herr Cyriak, ich will doch einmal sehen, ob ich der gute Freund bin oder der Wein.

Also nahm er den einen vor dem Essen auf die Seite und sagte: „Gevatter, tut mir den Gefallen und helft mir den Apotheker (das war der andere) unter den Tisch trinken. Wir wollen gelbgefärbtes Wasser trinken, und Ihr müßt mit ihm fleißig anstoßen auf den Cyriak, allemal ex pleno*). Das war dem Gevatter recht.

Drauf nahm der Hausherr den Apotheker auch auf die Seite und sagte: „Helft mir heute meinen Gevattermann zudecken,“ und dann machte er ihm den nämlichen Vorschlag. Dem Apotheker war's auch recht, und jeder dachte: Das gibt einen Spaß.

Also tranken sie miteinander sieben Maß Wasser Durlacher Eich über der Mahlzeit und noch drei Maß stehenden Fußes auf viel nachfolgende. Als Herr Cyriak ihnen die vierte Maß einschenken wollte, sagte der Gevattermann: „Ich kann nimmer, der Wein ist mir zu stark.“ Der Apotheker sagte: „Ich kann auch nimmer. Ich muß noch Bärenbreck kochen, wenn ich heimkomme.“ Doch nahmen sie noch eins zur schuldigen Dankfagung.

Unterwegs sagte der Gevatter des Cyriak: „Apotheker, heut habt Ihr ein Meisterstück gemacht. Ich kann nicht begreifen, daß Ihr nicht blindhagel woll seid.“ „So,“ sagte der Apotheker: „Drum hab' ich Wasser getrunken.“ Da gingen dem Gevattermann die Augen auf, und er sagte: „Ich auch;“ da gingen dem Apotheker auch die Augen auf.

*) Ganz austrinken!